

Begleittext zur Jubiläumsausstellung „Dancing Face to Face 2“

Peter Pongratz und Elisabeth Blanke

Galerie Alterlaa / Eröffnung 15.4.2026

Jubiläumsausstellung anlässlich 50 Jahren Wohnpark Alterlaa

Der Wohnpark Alterlaa steht für eine Idee, die in Wien eine lange Tradition hat: Kunst als Teil des Alltags zu begreifen. Im Rahmen von „Kunst am Bau“ ist sie hier nicht ausgelagert in Institutionen, sondern unmittelbar präsent – in den Eingangshallen, auf den täglichen Wegen, im gelebten Raum.

Der von Harry Glück konzipierte Wohnpark versteht diese Orte bewusst als Schnittstellen – als Räume der Bewegung und der Begegnung. Kunst war von Beginn an integraler Bestandteil dieses Wohnkonzepts. So wurde eine eigene Galerie gegründet, und die Bewohnerinnen und Bewohner erhielten Mitspracherecht bei der Auswahl der Kunst in ihren Wohnblöcken. Eine zentrale Rolle spielte dabei die Edition Alt-Erlaa, initiiert von Günter Hörst und DI René Prassé. Durch Ausstellungen, Atelierbesuche, Diskussionen und Abstimmungen entstand ein intensiver Dialog zwischen Kunst und Wohnparkbevölkerung.

In diesem Kontext nehmen die Arbeiten von Peter Pongratz – unter anderem in Block B7 und B8 – eine besondere Stellung ein.

Pongratz zählt zu den prägenden Künstlerpersönlichkeiten der österreichischen Gegenwartskunst. Seit den 1960er Jahren entwickelt er eine eigenständige, bewusst antiakademische Bildsprache zwischen Figuration und Abstraktion. Er widersetzt sich konsequent stilistischen Vorgaben und sucht stattdessen nach unmittelbaren, unverstellten Ausdrucksformen.

Seine Malerei ist geprägt von intensiver Farbigkeit, häufig ausgehend von Primärfarben, die sich in dynamischen, vielschichtigen Bildräumen entfalten. Schrift, Zeichen und figürliche Elemente treten dabei in offene Zusammenhänge – sie überlagern sich, widersprechen einander und erzeugen Spannung.

Diese Elemente sind nicht illustrativ, sondern bewusst offen angelegt. Sie geben keine eindeutigen Lesarten vor, sondern laden zur individuellen Wahrnehmung ein. Genau darin liegt ihre Stärke in diesem Kontext: Sie verändern sich mit der Dauer der Betrachtung.

Pongratz ist nicht nur Maler, sondern auch Musiker, Autor und Bühnenbildner. Zeichnung und Künstlerbuch spielen in seinem Werk eine zentrale Rolle; zahlreiche Kooperationen mit Autorinnen und Autoren zeugen von einem erweiterten Kunstverständnis, das Bild, Text und Klang miteinander verbindet.

Sein Interesse an Art Brut, an Kinderzeichnungen und an außereuropäischen Bildtraditionen ist deutlich spürbar. Es geht ihm um einen ursprünglichen, nicht akademisch gefilterten Zugang zur Welt – um eine Bildsprache, die unmittelbar wirkt und sich Konventionen entzieht.

Als Mitbegründer der Künstlergruppe „Wirklichkeiten“ formuliert er zudem einen subjektiven, oft auch gesellschaftlich aufgeladenen Zugang zur Realität. Seine Arbeiten sind keine distanzierten Beobachtungen, sondern verdichtete, persönliche Bildräume.

Im Dialog dazu stehen die skulpturalen Arbeiten von Elisabeth Blanke.

Elisabeth Blanke, geboren in Graz, bewegt sich mit ihrem Werk an der Schnittstelle von Skulptur, Bühne und Inszenierung. Ihre Arbeit ist geprägt von einem präzisen Verständnis für Raum, Material und Körper.

Nach einem zunächst eingeschlagenen wirtschaftlichen Bildungsweg wandte sie sich der bildenden Kunst zu und absolvierte ein Bühnenbildstudium in Wien. Früh arbeitete sie im Kontext von Film und Theater – zunächst im Kostüm, später im Raum selbst. In der Zusammenarbeit mit Peter Pongratz verdichtete sich ihr Zugang zu räumlichen Setzungen und narrativen Strukturen.

Mit der Werkserie CATs führt sie diese Praxis konsequent weiter. Die Figuren sind auf elementare, archetypische Formen reduziert und bewegen sich im Spannungsfeld von Naturalismus und Abstraktion. Dass sie vielfach als Katzen gelesen werden, ergibt sich aus Proportion, Maßstab und kultureller Prägung – und wird von Blanke bewusst aufgegriffen und zugleich subtil gebrochen.

Die Serie wurde 2021 erstmals präsentiert und wird hier fortgeführt.

Elisabeth Blanke lebt und arbeitet in Wien und auf Korčula.

Diese Ausstellung verbindet damit einen Ort, der Kunst im Alltag verankert, mit künstlerischen Positionen, die sich bewusst gegen Eindeutigkeit und Konvention stellen – und die nah an den Menschen und sein unmittelbares Leben heranrücken.

Diese Ausstellung bringt damit nicht nur Kunst in den Alltag – sie macht den Alltag selbst zum Ort der Kunst. Und genau darin liegt ihre eigentliche Qualität.